



„Was muss noch passieren?“

KZVB fordert Konsequenzen nach Datenleck bei D-Trust

Die Firma „D-Trust“ kannten bis zum 16. Januar nur Insider. Nach der Entwendung personenbezogener Daten erlangte das Tochterunternehmen der Bundesdruckerei größere Bekanntheit und wird im Netz nun hämisch „Don't Trust“ genannt. Auch wenn es sich vermutlich nicht um kriminelle Täter handelt, der Schaden bleibt. Da auch die Daten bayerischer Zahnärzte entwendet wurden, reagierte die KZVB mit einer Pressemitteilung. Zudem wurden alle Betroffenen persönlich per E-Mail kontaktiert.

D-Trust stellt im Auftrag der Bundesdruckerei elektronische Heilberufsausweise sowie die SMC-B für den Zugang zur Telematik-Infrastruktur (TI) aus. Dafür mussten Zahnärzte personenbezogene Daten wie Praxisadresse oder das Geburtsdatum zur Verfügung stellen. Von dem „Datenschutzvorfall“ sind in Bayern über 1000 Zahnärzte betroffen. Nicht entwendet wurden nach Angaben von D-Trust Passwörter. Auch die Funktion und die Sicherheit der Praxisausweise sei nicht gefährdet.

Aus Sicht des KZVB-Vorsitzenden Dr. Rüdiger Schott hat D-Trust durch die erfolgreiche Hackerattacke dennoch enorm an Vertrauen eingebüßt. Der Vorfall werfe viele Fragen zur Sicherheit der TI und insbesondere auch zur elektronischen Patientenakte (ePA) auf.

„Was muss denn noch passieren, bis man im Bundesgesundheitsministerium die Sicherheitslücken der TI erkennt? Wenn D-Trust die Daten von rund 11 000 bayerischen Vertragszahnärzten nicht schützen kann, wie sollen dann die Daten von über 70 Millionen gesetzlich versicherten Patienten sicher sein“, so Schott. Der KZVB-Vorsitzende plädiert erneut dafür, den Starttermin der „ePA für alle“ auf unbestimmte Zeit zu verschieben: „Die Entscheidung, ob und wie es mit diesem

Großprojekt weitergeht, sollte nicht mehr Karl Lauterbach treffen. Nach der Bundestagswahl am 23. Februar und der Bildung einer neuen Bundesregierung muss das Thema ePA erneut auf die politische Tagesordnung gesetzt werden. Bevor man unsere Praxen verpflichtet, Patientendaten in die ePA einzustellen, muss der Vorfall bei D-Trust vollumfänglich aufgeklärt werden.“

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die Bewertung des Chaos Computer Clubs (CCC). Der unbefugte Zugriff auf die Daten sei durch eine Kombination aus Versehen, Inkompetenz und mangelnder Sorgfalt möglich gewesen. Die Daten des bundeseigenen Unternehmens seien gar nicht „abgerufen“ worden, sie standen „ohne angemessenen Schutz“ zugänglich im Netz.

Wie die KZVB fordert auch der CCC, Konsequenzen aus dem Vorfall zu ziehen. D-Trust sollte anerkennen, dass die „unentschuldbare, peinliche und durch nichts zu rechtfertigende Sicherheitslücke“ allein in der Verantwortung des selbsternannten „Vorreiters für sichere digitale Identitäten“ liege. Und D-Trust solle nicht „in Cyber-Augenwischerei“ investieren, sondern „alle Energie in das Erreichen von Sicherheitsstandards des aktuellen Jahrhunderts“ stecken.

Inwieweit diese Standards bei der ePA erreicht sind, bleibt abzuwarten. Noch ist der bundesweite Rollout nicht erfolgt. Erst wenn die Befüllung für alle Ärzte und Zahnärzte verpflichtend wird, wird auch das Interesse von Cyberkriminellen an diesem gigantischen Datenschatz wachsen.

Leo Hofmeier



Nach einem Datenleck bei einem Tochterunternehmen der Bundesdruckerei fordert der KZVB-Vorsitzende Dr. Rüdiger Schott Konsequenzen. Der Start der „ePA für alle“ müsse auf unbestimmte Zeit verschoben werden.